

Bündlein

XXV.

Gottseliger

Befänge /

entworffen

von

F. A. L.

Cum privilegio

Ampliss. Senatus Brem.



Bremen /

Verlegt von Philipp Gottfried
Saurmann, 1723.

Handwritten text in a cursive script, likely a library or collection mark, running vertically along the right edge of the page.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or date, appearing as "1711".

Handwritten text below the top line, possibly a page number or a small note, appearing as "XXV".

Handwritten text in the upper middle section, possibly a name or a subject, appearing as "Schulze".

Large handwritten text in the center of the page, possibly a name or a title, appearing as "Schulze".

Handwritten text below the center line, possibly a name or a subject, appearing as "Schulze".

Small handwritten text, possibly a word or a short phrase, appearing as "von".

Handwritten text below the center line, possibly a name or a subject, appearing as "Schulze".

Handwritten text below the center line, possibly a name or a subject, appearing as "Schulze".

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as "Schulze".

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as "Schulze".

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as "Schulze".

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as "Schulze".

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date, appearing as "Schulze".



I. Auf die Geburth Jesu Christi.

Mel. Christus unser Herr zum etc.

D Gottes Sohn und Menschen-Kind,
Mein Bruder, Gott und König,
Mein Stammeln, meine Lieder sind

Vor deinem Glanz zu wenig.

Wo die Gedanken irre gehn,

Und sich zusammen welken,

Wo die Vernunft erstarrt muß stehn,

Wo Adlers Flügel schmelzen,

Wer kan da Worte finden?

2. Doch weil du selbst als Kind zu mir

Einst stammletest auf Erden,

So darff ich stammeln auch zu dir,

Ich wil gern nârrisch werden.

Wo Menschen-Weisheit sich kehrt um,

Wo Engel-Zungen lallen,

Da bliebe man wol ewig stumm,

Wann dir es würd mißfallen,

Was Kinder stammellend bringen.

3. Was allen Glauben übertrifft,

Was Wiß unmöglich nennet,

Hat deine Wunder-Hand gestiftet,

Die keine Schrancken fennet.

Gott wird ein Mensch, der Herr ein Knecht,

Und Menschen Arme tragen

Den, der den gangen Welt-Kreis trägt.

Was kan ein Klügling sagen
Dis Räzel aufzulösen?

4. Du bauest aus der Jungfrau dir,
O grosser Erk: Gesandte!
Ein Häußlein, drinn dein Hertz zu mir
In Liebes-Flammen brannte.
Du kamst ins Elend nackt und bloß
Zu kleiden mich mit Segen,
Verliessest deines Vaters Schooß
Um mich darein zu legen
Und ewig zu erquicken.

5. Ein Fremdling wurdest du, um mich
Uns Vaterland zu leiten.
In Windeln wickelte man dich,
Mir Freyheit zu bereiten.
Du wurdest Fleisch in Davids Stadt,
Denn du warst Davids Brunne,
Das Horn des Heyls, draus lauter Gnad
Für Davids Hütte runne,
Ja Davids Gott und Erbe.

6. Den Armen Hirten schien dein Licht
Eh als Israels Meistern.
Bey auffgeblasnen wohnst du nicht,
Du kommst zu Armen Geistern.
Die Weisen stelleten sich ein,
Als Erstlinge vom Morgen,
Du wilt der Heyden Heyland seyn,
Und auch fürn Abend sorgen,
Daß deine Kinder kommen.

7. Was aller Heiligen Väter Schaar
Verlangte zu erblicken,
Was Adam schon verheissen war,

Was Lamech kont erquickten,
Was Jacob träumte, was er sung,
Was Hiob kont genesen,
Was Davids Harff im Tempel klang,
Das alles ist zu lesen
In meines Heylands Wiege.

8. Mein Blut-Freund, mein Immanuel,
Was konte dich bewegen,
Mein Goel, meine Lebens-Quell,
Den Scepter hinzulegen,
Zu kommen in dis Jammerthal,
Um einen Wurm zu retten,
Der dir nur deine Ehre stahl,
Und in der Höllen Ketten
Zu deiner Schande prangte?

9. Ach hattest du nicht Engel gnug,
Die dir bey tausend singen?
Was kont ein Scheusal, das den Fluch
Erwählet, mehr dir bringen?
Und o was soll ich Schlangen-Bruth
Nun wiederum ausdencken,
Das ich für solche heisse Gluth
Der Liebe dir mögt schencken
Zum reinen Liebes-Opffer?

10. Wär nicht der ganze Himmel dein,
Und kont ich ihn dir geben,
So würd' es doch zu wenig seyn.
Könt ich mein Blut und Leben
Zu tausendmahl ausschütten dir,
So blieb ich doch in Schulden:
Weil, was du hast gethan an mir,

Und für mich wollen dulden,
Unendlich mehr verdienet.

11. Doch deine Schätze sind sehr groß,
Dich reichern keine Gaben,
Du weißt, daß ich bin arm und bloß,
Du wilt von mir nichts haben,
Du gibst umsonst, und wilt allein
Aus ewigem Erbarmen
In Dancbarkeit umhasset seyn
Mit Glaub und Liebes-Armen
Von deinen Freygekauften.

12. Doch aber dieses hab' ich nicht.
Ein mattes träges Sehnen,
Dem Leben, Eifer, Krafft entbricht,
Ein schwaches todtes Sehnen,
Das sich in Selbst-Verdruß verdammt,
Und auß sich selbst getrieben
Gern wolte seyn noch mehr entflammt,
Um feurig dich zu lieben,
Das ist mein ganzer Reichthum.

13. Hast du bey'm Vieh der Gottheit Schein
Im Stalle leuchten lassen,
So kan dir's nicht zu niedrig seyn,
Im Herzen Plaz zu fassen,
Darin, als einem tunceln Loch,
Bissher nur Thiere wohnten,
Die unter Satans Höllen-Joch
Den schnöden Lüsten frohnten,
Von allem Wig beraubt.

14. Wo deine Klarheit bricht herfür,
Da wird ein Stall zum Tempel.
Komm Leuchte, wohne stets in mir,

Laß mich seyn zum Exempel,
Daß du bist kommen in die Welt,
Um Sünder loß zu machen,
Daß dir ein Herz zum Thron gefällt,
Darin zuvor nur Drachen
Und böse Geister herrschten.

15. Du wirst ein' arme Creatur,
Und trittst in meinen Orden,
Du warst mein Göpfer von Natur;
Und bist mir gleich geworden.
Ich mache mich dir wiederum gleich,
Laß mich seyn neu geböhren,
Und wie ein Kind, zu deinem Reich
Von Ewigkeit erköhren,
In dein Bild vergestaltet.

16. Und hastu dann, o Seelen-Ruh!
In mir dein Werk gegründet;
So laß mich wachsen, gleich wie du,
Und werden mehr entzündet,
Um mit entzückter Glaubens-Lust
Dich brünstig zu umfassen,
Zu drücken dich an meine Brust,
Und dich nicht eh zu lassen,
Bis ich mit dir vereinet.

17. Laß mich in deinem Bollust-Meer,
O schönstes Kind auf Erden!
Von allen Fleisches-Lüsten leer,
Versenckt und truncken werden.
Dann soll mein Herz dir immerfort
Gold, Beyrauch, Myrrhen bringen,
Und meine Zung soll hie und dort
Dir Halleluja singen,
Und deine Wunder preisen.

2. Paß

2. Passions-Seuffzer.

Mel. psal. 51.

Mein Lebens-Fürst, mein auserkornes Theil,
Wie kan ich gnug in Ewigkeit erkennen
Die Liebes-Blut, darin du woltest brennen,
Und öffnen mir den Weg zum wahren Heyl?
O daß mein Herz so schmelzen mögt, wie du!
Um dir in voller Dankbarkeit zufließen,
Und dir die Frucht dan bringen wieder zu,
Die mir aus deiner Angst und Tod kommt
sprießen.

2. Du hebst dein Leyden an in dunkler Nacht,
Um mir die Nacht der Sünden zu zertheilen.
Ich sehe dich aus Salems Pforten eilen,
Und mir des Himmels Pforten aufgemacht.
Du schwebst dahin durch Kidrons schwarzes
Thal,

Um aus dem Schlam der Sünden mich zu heben.
Am Dehlberg wartet auf dich Angst und Quaal,
Um deines Friedens Dehlweig uns zu geben.

3. Im Garten war die Todes-Frucht gepflückt.
Im Garten war das höchste Gut verlohren:
Und du hast einen Garten dir erkoren,
Wo du dem Rach-Schwerdt Gottes mich entrickt.
Wie wurdest du in Traurigkeit versenckt,
Mit Furcht und Schrecken um und um befangen,
Daß ich von allem, was mich nagt und fränckt,
In deiner Angst Befreyung möcht erlangen.

4. Der Lebens-Safft zerbrach der Aldern
Band,

Und drung mit Macht durch alle deine Glieder;

Du

Du sunkest gar in Staub der Erde nieder,
Wurd'st als ein Wurm bedeckt mit Blut und
Sand.

Sonst hätt ich müssen in der Hölle-Grufft
Verzweiffelnd ewig Blut und Eiter schwißen,
Und in des Abgrunds allertieffsten Kluft
Mich krümmen unter deines Jornes Blicken.

5. Der Ubelthäter Schaar dringt auf dich ein
In grossem Grimm mit Fackeln, Schwerdt und
Stangen

Ein kinkles unbewehrtes Lamm zu fangen.
So würde wider mich gewütet seyn
Von Belials ergrimter Drachen-Schaar,
Um ein verlohrenes Schäflein zu verschlingen,
Hättst du dich nicht dem Wolff gestellet dar,
Als Hirte seinen Raub ihm abzuwingen.

6. Du lieffest deinen Anmuths-vollen Mund
Mit einem schnöden Joabs-Ruß besrecken,
Um meines Herzens Falschheit zu bedecken,
Und deine Felsen-Freu zu machen kund.
Die Jünger flohen, denn du woltst allein
Ohn allen Trost des Jornes Kelter treten
Für die, die sonst in steter Hölle-Pein
Von dir verbannt zu seyn verdienet hätten.

7. Man stellte dich vors scharffe Blut-Gericht,
Die falsche Zungen brachten ihre Klagen;
Und du hast nicht ein Wort drauf wollen sagen:
Weil ich auf tausend konnt' antworten nicht.
Ich hatte deines Namens Heiligkeit
Mit Mund und That verlästert und zerbrochen:
Darum wird dir in Ungerechtigkeit
Als einem Lasterer der Stab gebrochen.

8. Die Backen-Streiche, die die böse Kott
Mit Speichel mischte, die hatt' ich verschuldet,
Du hast die allerherbste Schmach erduldet,
Sonst wär ich worden aller Teuffel Spott.
Fürnemlich hat man deines Lehr-Amtes Ehr,
O mein Prophet! recht freventlich verhöhnet,
Daß die Verachtung deiner Gnaden-Lehr,
Die ich begangen, möchte seyn versöhnet.

9. Hat Petrus drey-mahl dich aus Furchtsam-
keit

Verleugnet, und damit dein Herz durchstochen,
Ach wie viel öfter hab' ich Treu gebrochen!
Doch es ist mir, o Herr, wie Petro leyd.
Und darum hast du den treulosen Knecht
Beständig noch zu lieben fortgefahren.
Ach bring mich auch, wann ich verirrt, zurecht,
Laß deinen Geist dis schwache Rohr bewahren.

10. Man schleppt dich frühe vor Pilatus Haus.
Weil du auch wilt für Unbeschchnittne leyden,
So gibt man dich an Sünder aus den Heyden.
Man schreyt als einen Aufruhr-Stifter aus
Den Friedens-Fürst, den König aller Welt:
Herr, ich bekenn die Schuld, ich war verlohren,
Weil ich mich deinen Feinden zugesellt,
Und meine Lust zum König hatt' erkohren.

11. O Unrecht, daß man dich mit Barrabas,
Dem Mörder, auf die Waag-Schaal durfft
setzen!

O Greuel, daß man dich durfft schlimmer schätzen!
O Raseren! o mehr als Cains Haß!
Doch warum zürn' ich mit der Juden Wuht?
Ich Seelen-Mörder bin so toll gewesen,

Ich hab elenden Dampff fürs höchste Gut,
Ich hab den Tod fürs Leben auserlesen.

12. Das Mord-Geschrey, das an den Himmel
stieß,

War nicht so schwer, als meine Sünden riefen,
Die Ströhme Bluts, die dir vom Leibe trieffen,
Da dich Pilatus scheußlich geißeln ließ,
Sind mir zum Spiegel der Blut-rothen Schuld,
Der Höllen-Streiche, der Gewissens-Pfriemen,
Die du für mich erlitten in Gedult,
Um zu genesen mich durch deine Striemen.

13. Der Ehren-König trägt ein Purpur-Kleid,
Damit ich möcht in reiner Seide glänzen;
Den blutgen Scheitel müssen Dornen frängen
Zu schencken mir den Glanz der Herrlichkeit.
Man tritt den Glanz der höchsten Majestät,
Durch spöttisch knien, freventlich mit Füßen,
Weil ich sonst ewiglich verdienet hätt'
Als Frevler wider Gottes Kron zu büßen.

14. O Gottes-Lamm, wie willig trägest du
Das Fluch-Holz, um den Fluch von mir zu heben;
Das Holz, das mir solt Lebens-Früchte geben,
Und unter seinem Schatten schaffen Ruh.
Du Himmels-Zierde, du hängst nackt und bloß,
Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken.
Du wirst zum Scheusal für mich Erden-Kloß,
Um von dem Sünden-Dienst mich abzuschre-
cken.

15. Du bist, du Knochen-volles Golgatha,
Das Traur-Gerüste, drauf der Schöpffer litte;
Der Kampff-Platz, drauf der Weibes-Saame
stritte;

Der

Der Schau-Platz, drauf mans höchste Wunder
sah.

Hier hänget aller Opfer Gegen-Bild.

Der Bürge zahlet hie den letzten Scherfen.

Hie wird durchbohrt mein ein'ger Glaubens-
Schild

Vom Pfeil, den Gottes Zorn auf mich wolt
werffen.

16. Der zwischen Erd und Himmel Frieden
schafft,

Hängt als ein Scheusahl zwischen Luft und Er-
den.

Solt ich der Engel Mit-Gefelle werden,

Er muste zwischen Mördern seyn verhaftt.

Sein ganzer Rock und sein geviertelt Kleid

Zur Beute wurd den Knechten überlassen.

So solt das Kleid seiner Gerechtigkeit

Der gangen Welt gevierdter Kreis umfassen.

17. Das Bundes-Blut erwies die erste Kraft

Am Schächer, der noch in der letzten Stunde

Durch wahre Buß und Glauben Gnade funde.

Für alle Sünden war nun Raht geschafft.

Doch ist aus tausend einem diß geschehn,

So ist dem sichren Fleisch nichts eingeräumt,

Der andre Schächer must zu Grunde gehn,

Weil er die rechte Gnaden-Zeit versäumet.

18. Der Tag ging Jesu unter und mir auf.

Dem Sonnen-Schöpffer will kein Licht mehr schei-
nen.

Der Helfer muß als ein Verlaßner weinen.

Sein Angst-Geschrey hemmt der Geschöpfe Lauff.

Wer zittert nicht? Der Löw aus Juda brüllt;

Den

Den Sohn der Liebe trifft des Vaters Ruhte:
Was Wunder, daß sich die Natur verhüllt?
O Seelen-Licht, was schmeckst du mir zu gute!

19. Nun weiß ich, daß die Nacht der Finsterniß
Zerstöret ist. Muß ich schon rahtlos gehen
Durch dunckle Thäler und verlassen stehen
Von allem Trost, so bin ich doch gewiß,
Daß, eh die Sonne wird von Blut und Schein
Beraubet in des Abgrunds-Klufft sich sencken,
Eh ich von Jesu werd geschieden seyn,
Und eh er nicht wird meiner mehr gedencen.

20. Du wirst, o Lebens-Brunn, für Durst verz
zehrt,

Raum ist ein Tröpflein Eßig dich zu laben,
Und alle Ströme deiner Himmels-Gaben
Sind meinem Durst im Ueberfluß beschehrt.
Du gibst dein Leben endlich in den Tod,
Dringst durch den Tod ins Paradies zum Leben,
Um mir in meiner letzten Todes-Noth
Aus freyer Gnad die Lebens-Eron zu geben.

21. Drum soll, so lang' ein' Alder in mir schlägt,
Mein Herz dein Creuzes-Bildniß in sich schliessen,
Mein Mund in Lob-Gesängen sich ergiessen,
Mein Alles seyn zum Opfer dargelegt.
Die Sünde, die dir solche Centner-Last
Hat aufgebürdet, will ich stets verfluchen,
Und was du für mich abgetragen hast
Mit treuer Liebe zu vergelten suchen.

22. Die Seite, die dir ist mit einem Speer
Durchstochen, soll mir seyn zur Zufluchts-Kam
mer,

Darinn ich mich fest an dein Herze klammer.

Wann

Wann Belial mich jagt mit seinem Heer,
Dein Blut mir stets zum offnen Brunnen sey,
In dessen Abgrund sich die Schuld verliere.
Schenck deines Geistes Wasser mir dabey,
Der mit dem Schmuck der Heiligkeit mich ziere.

23. Kommst du mit Blut und Wasser dann zu
mir,

Ich will dir Blut und Wasser wieder bringen,
Ich will mich durch den offnen Vorhang schwin-
gen,

Und nahen in Freymühtigkeit zu dir.

Ich will in meinem letzten Todes-Kampff
Des Blutes Krafft, des Geistes Pfand anrühren;
Dein Blut wird giessen aus der Höllen Dampff,
Dein Geist ins Himmels-volles Erbtheil führen.

3. Seuffzer/ um die Krafft der Auferste- hung Jesu Christi.

Mel. Herr Christ der einge Gottes 10.

MEin Fels hat überwunden
Der Höllen ganzes Heer.
Der Drache liegt gebunden.
Die Sünde kan nicht mehr
Mich durchs Gesetz verdammen:
Denn alle Zornes-Flammen
Hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf dann, mein Herz, und bringe
Dem Heyland Dancß davor,
Vertreib die Furcht, und schwinde
Im Glauben dich empor,

Wirff des Gewissens Nagen,
Dein Sorgen und dein Zagen
In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden
Mit Herrlichkeit geschmückt,
So bist du ja den Banden
Des Todes mit entrückt.
Kein Fluch ist übrig blieben,
Die Quittung ist geschrieben,
Daß alles sey bezahlt.

4. Ach, wilt du noch nicht glauben,
Du ungewisser Geist?
Welch Teuffel kan dir rauben,
Was Jesus dir verheißt?
Der Licht, Krafft, Fried und Leben
Geneiget ist zu geben
Als seines Sieges Frucht.

5. Wolan dann, Fürst des Lebens,
Ich bring dir was ich hab,
Ich matte mich vergebens
Bey meinen Wunden ab.
Ich kan sie nicht verbinden,
Soll ich Genesung finden,
Du must sie rühren an.

6. Gib meinem Glauben Klarheit
Zu sehn, Herr Jesu Christ,
Daß du Weg, Leben, Wahrheit,
Daß du mir alles bist.
Die finstre Wolcken theile
Der Zweiffelung, und heile
Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken

Gleich

Gleich einem Rohr im Wind;
Besänfft'ge die Gedanken,
Die voller Unruh sind.
Du bist der Stuhl der Gnaden,
Wer mühsam und beladen,
Den ruffst du ja zu dir.

8. Ich wil nicht mehr vergeblich
Bey mir mich halten auf.
Ich finde nichts erheblich,
Zu hemmen meinen Lauff,
Zu deinen offnen Armen,
Die ganz dein frey Erbarmen
Mir angelweit auffperret.

9. Ich darff dem Abgrund pochen
Auf deine Macht und Freu.
Die Kiegel sind zerbrochen,
Die Fessel sind entzwey.
Des Berck-Bunds Donner-Keile,
Des Satans Feuer-Pfeile
Zermalmt mein Glaubens-Schild.

10. Mein Jammer macht dich herrlich.
Mein Mangel macht dich reich.
Kein Stancf ist dir beschwerlich.
Dein Vatter-Hertz wird weich,
Wann du, o Hergen-Gründer!
Das Hertz verfluchter Sünder
Im Angst-Pfuhl zappeln siehst.

11. Hast du den Tod verschlungen,
Verschling ihn auch in mir.
Wo du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen dir.
Erfülle mein Verlangen,

Und laß den Kopf der Schlangen
In mir zertreten seyn.

12. Den Bösen Eigen-Lieber/
Das ist/ das Seelen-Bißt/
Zerstör in mir/und giebe/
Daß alle Fleisches-Triß/
Die dich ans Creuz geheßtet/
Ganz möge seyn entkräftet
Durch deines Creuzes Krafft.

13. Lebst du/ laß mich auch leben
Als Glied an deinem Leib/
Daß ich gleich einem Neben
An dir/ dem Weinstock/ bleib.
Gib Geistes Saft zur Nahrung;
Gib Stärke zur Bewahrung
Der Pflanzung deiner Hand.

14. Leb' in mir/ als Prophet/
Und leit mich in dein Licht/
Als Priester mich vertrete.
Mein Thun und Lassen richt.
Um deinen ganzen Willen
Als König zu erfüllen.
Leb'/ Christe / leb' in mir.

4. Pfingst-Gedanken.

Mel. Brunnquell aller Güter 16.

Water aller Gnade/
Ich ein Wurm und Made
Lieg vor deinem Thron.
Höre meine Bitte/
Die ich dir ausschütte/
Hör in deinem Sohn!

Alles wilt du ja gewehren/
Was wir nur in ihm begehren.

2. Es sind keine Schätze/
Lust noch Ehren-Plätze/
Die ich bey dir such.
Deines Geistes Gabe/
Wenn ich die nur habe/
Wohl dann hab ich gnug.
Und die wilt du gern verleihen
Denen/ die drum zu dir schreyen.

3. Mußt dein Sohn nicht sterben/
Um mir zu erwerben
Diesen Wahrheits Geist?
Kan dein Siegel fehlen?
Wilst du das verhehlen/
Was dein Wort verheißt?
Kan ich Preis und Dienst dir geben
Ohne deines Geistes Leben?

4. Arge Väter haben
Ihren Kindern Gaben
Oft getheilet mit.
So wirst du nicht minder
Dencken deiner Kinder/
Hören ihre Bitt/
Und wenn um den Geist sie flehen/
Lassen ihre Bitt geschehen.

5. Hab ich schon sehr offte/
Wenn dein Geist anklopffte/
Ihme widerstrebt.
Mein Gott / ich bereue/
Daß ich in Untreue
Hab so lang gelebt.

Nich vergib doch dem Rebellen/
Der mit Buß sich ein will stellen!

6. Komm dan / Herzens-Zwinger/
Heyl und Friedens-Bringer/
Komm/ Gott Heilger Geist!
Zwing mich in die Bande/
Bring mich in dem Stande/
Din Gott wird gepreist.
Bring den Del-Zweig/ Himmels-Taube/
In die Seele/ daß ich glaube.

7. Vatter aller Geister/
Alles Lebens Meister/
Mach mich lebendig.
Sünden-Unflaths-Hasser/
Reinstes Sprengungs-Wasser/
Komm/ und saubre mich.
Wasch mich wohl/ und tilg die Flecken/
Die mir Leib und Seel bedecken.

8. Klarster Wahrheits-Spiegel/
Festes Gottes-Siegel/
Leuchte dem Verstand/
Daß der Gottheit Grösse/
Und meins Herzens Blöße
Mir werd recht bekannt.
Führ mich in die Gnaden-Tieffen/
Die nie Fleisches-Witz begriffen.

9. O du Gottes Stärcke/
Komm/ zerbrich die Werke
Belials in mir/
Durch des Wortes Hammer.
Schaff/ daß ich mich klammer
Einiglich an dir.

Deinem Trieb mich ganz ergebe/
Und nach deinem Willen lebe.

10. Keusches Liebes-Feuer/

Mache mich getreuer
Deinem Liebes-Band.
Laß in deinen Flammen
Herz und Seel zusammen
Ewig seyn entbrannt.
Laß mich gleich den Seraphinen
Dir in Hitz und Eifer dienen.

11. Wird mich schon zuweilen

Trägheit übereilen/
Dämpffen diese Blut;
O du stilles Sausen
Wollst mich dan anbrausen/
Wie man Funcken thut.
Laß bey deines Odems Hauchen
Nie mein glimmend Locht verdrauchen.

12. Hast du an den Zungen/

Die Gott's Thaten sungen/
Wunder dort gethan;
Rühr mit Eifers-Kohlen
Vom Altar zu holen
Meine Lippen an/
Daß/ so lang ich Odem ziehe/
Mich in Gottes Ruhm bemühe.

13. Wenn ich traurig sitze

In Versuchungs-Hitze/
Tröster / tröste mich.
Laß die Ströhme fließen/
In mein Herz sich gießen
Stets und mildiglich/

Die das dürre Erdreich laben
Mit den reichsten Himmels-Gaben.

14. Ich kan alles tragen/
Ich darff alles wagen/
Weil du bist mein Pfand,
Ewig bey mir bleibe.
Alle Noht vertreibe.
Führ mich bey der Hand.
Bring zu deinem Ruhm zu Ende
In mir das Werk deiner Hände.

15. Dieser Leib der Sünde/
Drimm deins Tempels Gründe
Dennoch feste stehn/
Wird / wenn er verzehret
In dem Staub / verkläret
Aus dem Grabe gehn.
Da werd ich für deine Werke
Bringen dir die Macht und Stärke.

5. Andachts-Lied bey dem heiligen Abendmahl.

Mel. Wie schön leuchtet 2c.

Fels des Heyls am Creuzes-Stamm/
Für meine Sünden / wie ein Lamm/
Gemartert und geschlachtet!
Dein Leyden ist ein Büschlein mir
Aus Myrrhen / welches für und für
Auf meiner Brust vernachtet/
Wo ich Stets mich
Wohl erquicke / Und erblicke
Seelen: Weyde/

Ja die Wurzel aller Freude.

2. Dein Fleisch gibt wahre Seelen-Speis.
 Dem Blut wäscht rothe Sünden weiß.
 Dein Fluch-Holz ist mein Stecken/
 Der mich in Schwachheit unterstützt;
 Ein Brunn/ draus Lebens-Wasser sprüht;
 Ein Schild/ der mich kan decken/
 Der nicht Zerbricht
 Vor den hellen Zornes-schnellen
 Donner-Keilen/
 Vor des Abgrunds Feuer-Pfeilen.

3. Wie lieblich ist dein Liebes-Mahl?
 Da seh ich/ mit was Angst und Quaal
 Die Liebe dich umhüllet.
 Da werd ich als aus deiner Hand
 Mit deinem theursten Gnaden-Pfand
 Erquickt/ mit Lust erfüllet:
 Wan du / Jesu/
 In Erbarmen Dich der armen
 Seele schenkest/
 Und an deinen End gedencst.

4. Wer bin ich/ o Blut-Bräutigam?
 Ich steck im tieffsten Sünden-Schlamm.
 Doch kommst du mich zu laden.
 Mich Höllen-Wurm/ der Fluch und Pein
 Verdienet/ mich/ mich führst du ein
 Zur Tafel deiner Gnaden/
 Deiner Reiner
 Himmels-Gaben/ Welche laben
 Das Verlangen/
 Das auf Hoffnung lag gefangen.

5. Ich hab den fest-beschwornen Bund

So oft gerissen in den Grund/
Und mein Gelübd verlassen.
Die Schuld ist groß / der Glaube klein.
Doch wilt du mir verfühnet seyn/
Und nimmermehr mich hassen.
Dein Wort / Mein Hort/
Bleibt beständig/ Wie abwendig
Ich gewesen/
Du wilt mich auß neu genesen.

6. Drum sinck vor dir ein ledig Herz/
Das nichts dir bringt als Sünden-Schmerz/
In Selbst-Verfluchung nieder.
Ich bin mir selber gram / daß ich/
Mein Schatz / so oft geteuschet dich.
Ich komm in Demuht wieder.
Willig Bin ich
Dir auß neue Huld und Treue
Zu verschreiben/

Wan dein Geist mich nur wird treiben.
7. Ach komm in deinen Garten dan/
Ich wil dir bringen/was ich kan/
Was du mir erst gegeben.
Wilt du noch mehr? so gib es mir.
Ich wil es wieder bringen dir.
Der Weinstock gibt den Reben
Kräfte / Säfte/
Die von innen Herz und Sinnen
Aufwärts sagen/
Und dir reife Früchte tragen.

8. Stärck mein Glauben/um das Kleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Freymühtig anzuziehen.

Ich komm in fester Zuversicht.
 Dein Bundes-Siegel fehlt ja nicht.
 Du hast es mir verliehen/
 Daß ich Frölich
 Darff erscheinen/ Und in deinen
 Offnen Wunden
 Hab ich freyen Zutritt funden.

9. Von dir hab' ich das Priesterthum/
 Daß ich ins innerst Heiligthum
 Darff unverhüllet gehen.
 Den Vorhang riß dein Tod entzwey.
 Ich darff als Bunds-Genosse frey
 Vor deinem Antlitz stehen.
 Krämen / Schämen
 Hat ein Ende/ Weil die Hände
 Sind durchgraben/
 Die für mich bezahlet haben.

10. Wie ist die Liebe mein Panier.
 Dein Liebes-Altar brennt in mir.
 Du hast mein Herz genommen.
 Du hast mir Lebens-Brod geschenckt.
 Ich werd aus Edens Strom geträncckt.
 Du wirst bald selber kommen/
 Und mich Ewig
 Dir vereinen/ In dem reinen
 Paradiese/

Wo du Manna gibst zur Speise.
 11. Gib nur / daß so/wie sich für jetzt
 Mein Herz in deiner Füll ergeht/
 Es in dir möge bleiben;
 Und daß dein Vorsatz/ den ich hab'
 Erneuert / keine Furcht/ kein Grab

Noch Hölle mög vertreiben.

Ich will Nun still

An dir kleben / In dir leben.

Tausend Welten

Können gegen dir nichts gelten.

12. Laß mich durch dieses Honigs Krafft

Gestärcket meine Wanderschaft

Fortsetzen durch die Wüste.

Gib/ daß Egyptens Fleisch-Topff nie

Von dir/ o Himmel-Brod / mich zieh

Zum Lock-Maß böser Luste.

Komm bald! Herr/ halt

Deiner Tauben Treu und Glauben

Unzerbrochen/

Wie dein Wort und Pfand versprochen.

6. Die nie verführte Sonne der Ereue tigkeit.

Melodey. Psalm 42.

Lebens-Sonne/ deren Strahlen

Auch im dunkeln geben Schein,

Dich nach Würden abzumahlen/

Ist der Sonnen Glanz zu klein.

Aller Sternen güldne Pracht

Gegen dir/ ist lauter Nacht.

Mond und Sonne müssen weichen/

Und vor deinem Glanz erbleichen.

2. Ist das Licht süß anzusehen/

Das die Sonne zu uns schießt:

Alles muß in Freuden stehen/

Was dein liebreich Herz erblickt.

Du hast mitten aus der Nacht
Licht und Leben wiederbracht/
Da die Sonne sich verhüllte/
Weil den Zorn ihr Schöpffer stillte.

3. O wie sah man nicht im duncklen/
Da du zwischen Mördern hingst/
Deiner Liebe Feuer funcklen/
Womit du dein Volck umpfingst!
Hättst du nicht des Abgrunds Dampf
Ausgetilgt durch deinen Kampff/
Ewig müßten wir ersticken
In der Höllen Rauch und Stricken.

4. Komm dan Jesu! deine Klarheit
Allen Sünden-Dunst zerbricht.
Zeige mir den Weg der Wahrheit.
Zeig dein helles Angesicht.
Freib aus meinem Herzen aus
Alle Schatten. Laß dein Haus/
Drinn du dich wilt ewig spiegeln/
Belial dir nicht verriegeln.

5. Siehst du nicht des Herzens Höhle/
Wie sie ist Verwirrung voll?
In dem tieffsten Grund der Seele
Glänzt es noch nicht / wie es soll.
Ach wan soll dan einst dein Glanz
Meinen Geist verklären ganz?
O daß einst möcht alles sterben/
Was dein Licht nur kan verderben.

6. Warst du's nicht/der aus der Tiefe/
Drinn die Welt versunken lag/
Durch ein Wort dem Lichte riefte?
Und wie plötzlich ward es Tag?

Starcker Gott/dem nichts entbricht/

Sprich noch einst: Es werde Licht!

Laß das Fleisch in seinen Lüften

Nicht mehr wider dich sich rüsten.

7. Laß in deinem Licht mich wandeln/

O du heller Morgenstern!

Laß mich suchen so zu handeln/

Wie mir zeigt des Worts Latern.

Und gleich wie du für und für

Bist des Vatters Bild und Zier/

Also laß auch deine Strahlen

In mir deine Gleichniß mahlen.

8. Ich muß/ wie du mich/dich kennen/

Ich muß heilig seyn/wie du;

Und wie du in Liebe brennen.

Gib mir Licht und Krafft dazu.

War des Tempels Dunkel nicht

Allzu eng vor deinem Licht/

Warum woltest du dich schämen/

Platz in meinem Geist zu nehmen?

9. Wohne/ herrsche/ leuchte/ heile.

Dir/ dir räum ich Herz und Muht.

Seh mir stets zur Feuer-Säule.

Fülle mich mit Licht und Blut.

Eine Sonne wärmt die Welt.

Eine Sonne mir gefällt.

Würde die mich nicht erhitzen/

Was sollt mir mein Leben nützen?

10. O daß ich dich hie möcht spüren

Im verborgnen unverrückt/

Und in dir mich stets verlieren/

Wenn ich deinen Glanz erblickt!

Weicht ihr Sinne! schweig Verstand!
Hie wird etwas mehr erkannt/
Als dein Cirkel kan ermessen.
Wiz und Kunst wird hie vergessen.

11. Hie bedarff ich keine Sonne/
Die nur meinen Leib ergezt.
Dein Antlitz gibt reine Wonne/
Die kein Wollust-Burm verlegt/
Die in Ewigkeit hält aus/
Wenn dis irdsche Sonnen-Haus
Wird zerschmelzen / und mit Krachen
Aller Welt-Lust Ende machen;

12. Muß ich schon in Miesechs Wohnung
Seuffzen / girren mannichmahl/
Ach ein Strahl ist gnug Belohnung.
Ach ein süßer Jesus-Strahl
Hat viel größre Lieblichkeit /
Als die Hölle Bitterkeit;
Und in dieser Liebes-Kammer
Wird verschmerzt der Sünden-Jammer.

13. Ja wilt du dich schon verstecken
Einen Augenblick vor mir /
Es soll mich doch nicht erschrecken.
Ich wil schweigen / trauen dir.
Du wirst deinen Bund und Eyd
Halten fest in Ewigkeit.
Wenn die Sonne wird vergehen/
Bleibet doch dein Wort mir stehen.

14. Du solt auch im finstern heissen
Meines Hergens einget Licht.
Tod und Grab kan nicht zerreißen/
Was dein Testament verspricht.
Prüfe / forsch mich / wie du wilt/
Du bleibst mir doch Sonn und Schild,
Hast du dich mir schon entnommen/
Du wirst eilend wieder kommen.

15. Komm nur bald / und laß dein Wänslein
 Dir nachschmachten nicht zu lang
 In dem durren Todes-Hauslein/
 Da der Seelen oft wird bang.
 Ende meinen Kampf und Lauff.
 Geh in Herlichkeit mir auf.
 Laß vor deinem Thron mich stehen/
 Und dein Antlitz ewig sehen.

Seuffzer um Adlers-Flügel.

Mel. Psalm 77.

Wer gibt mir Adlers-Flügel /
 Um mit losgerisnem Flügel
 Muht / Begierden / Sinn und Herz
 Aufzuführen Himmel-werts!
 Ach! wan wird das Jahr anfangen/
 Da zur Freyheit wird gelangen
 Jesu frey-gekauftte Schaar/
 Die so lang gefangen war.

2. Wie viel Fessel / wie viel Stricke
 Bleiben fort und fort zurücke?
 Draussen hat die arge Welt
 Ihr dreyfaches Garn gestellt.
 In mir ist ein Leib der Sünden /
 Ja ein Pfuhl / der nicht zu gründen/
 Da der Geist wird matt und weich
 In verkehrter Triffen Schleich.

3. Ich solt längst seyn aufgeflogen/
 Da die Welt mich stets betrogen.
 Himmel/ Erde/ Luft und Meer
 Hab' ich funden arm und leer/
 Und mit Schaden selbst erfahren/
 Daß sie mir zu enge waren/
 Weil den unsterblichen Geist
 Kein vergänglich Wesen speist.

4. Ich solt längst seyn aufgeflogen/

JE.

Jesus hat mich oft gezogen/
Und geöffnet mein Gesicht/
Um zu sehn das helle Licht/
Das sich in den Seelen spiegelt/
Die mit Glaub und Lieb geflügelt/
Jesu Wunden frey und los
Sich erwählt zum Felsen-Schloß.

5. Ja ich weiß noch wol die Stunden/
Da ich von mir los gebunden
Dacht/ich wär dem Netze entrückt/
Und in Jesu Herz entzückt.
Ich sah Hand' und Seite offen/
Draus die Lebens-Wasser troffen.
Ich empfand des Geistes Pfand/
Und der zartsten Liebe Brand.

6. Ich dacht/ nimmer kans geschehen/
Daß ich werd zurücke gehen/
Weil ich nun in Ewigkeit
Jesu Leib und Seel geweyht;
Weil der Glanz der Sternen-Bühne
Gegen ihn / wie nichts/ schiene;
Weil mein' Armuth ich vergaß/
Da in Jesu Schooß ich saß.

7. Alles wolt' ich willig wagen/
Jesu Schmach mit Freuden tragen/
Und/ durch tausend Ungemach
Tod und Höl/ ihm folgen nach.
Doch wie bald sunck mein Gefieder
Kraft-los und versenget nieder!
Meine Trägheit und Untreu
Find ich alle Stunden neu.

8. Ich verfluche selbst die Regung/

Die mich bringet in Bewegung/
Ich fleh täglich: wär' sie doch
Wanß erdrückt durch Christi Joch!
Aber wie ich seuffz und lezze/
Und um Krafft zur Stillung ächze/
Der geringste Vorwurff kan
Neu Getummel stifften an.

9. Wil sich dan/ o Seelen-Leben/
Meine Seel zu dir erheben:
Ach wie bald bin ich beschämt/
Daß die Flügel sind gelähmt/
Die den Geist erheben sollen;
Daß kaum leere Worte wollen
Bey vertregtem Herzens Grund
Stammend fließen von dem Mund.

10. Zwar ich weiß/ ein trüg Geblüte
Ist ein Riegel dem Gemütthe/
Und das Fleisch/ das Sünden-Naß
Macht den Geist zum Guten laß.
Aber ist's nicht noch zu kräftig/
Wanß im eitlen ist geschäftig?
Soll's in deinem Dienst allein
Lustlos und erschöpffet seyn?

11. Nein/ mein Gott/ ich wil nicht heucheln/
Noch dem alten Adam schmeicheln.
Stünd ich besser auf der Wacht/
Hätt ich auf mein Herz mehr acht/
Würd ich mehr an dich gedencken/
Und was du hast wollen schencken/
Wenden an/ ich würd vielmehr
Tüchtig seyn zu deiner Ehr.

12. Doch du bist der treue Hirte/

Der

Der verlorne und verirrt
Schaaf sucht/ und Lämmer trägt.
Du hast mir zu Pfand gelegt
Deine Treu/ und mirs verschrieben/
Daß du mich wilt ewig lieben/
Daß die täglich neue Schuld
Nie soll brechen deine Huld.

13. Dich solt dein Verus nie reuen.
Du woltst keinen Eiter scheuen/
Heilen meinen Sünden-Grind/
Und mich als ein erstes Kind
Säugen/ nähren/ und zum Leben
Stets erneute Kräfte geben.
Darauf hab' ich es gewagt/
Und im Glauben ja gesagt.

14. Laß dich dan/mein Liebster/finden
Von der armen/ nackten/ blinden
Seele/ die mit Thränen dir
Hält dein Wort und Siegel für;
Die zu deinen Füßen lieget/
Und/als Staub/ im Staub sich bieget.
Laß des Herzens Angst und Pein
Dringen in dein Herz hinein.

15. Hast du dich mit mir vermählet/
Mich zu deiner Braut erwählet/
Deines Nachts Beständigkeit
Kan ja meine Nichtigkeit
Überwegen und verschlingen.
Daß ich dir nichts könnte bringen/
War dir ja bekannt genug/
Auch vor deinem ersten Zug.

16. Ewig-liebender Erbarmer/

Findest du mich arm / je armer
 Ich nun zu dir komm / je mehr
 Wird ich deines Reichthums Ehr/
 Den du an mir kanst erweisen/
 In vollkomm'nem Glanze preisen.
 Du wilt denen ja allein/
 Die nichts haben / Alles seyn.

17. Laß mich dan aus dir empfangen
 Neue Kraft / um zu gelangen
 In dein innerst Heiligthum.
 Laß dein Erb' und Eigenthum
 Nicht am eiteln Dienst der Erden
 Länger angefesselt werden.
 Freyer König / mach mich frey
 Aus Egyptens Slaverey.

18. Soll ich ewig Himmels-Kronen
 Tragen / und im Lichte wohnen /
 Gib / daß ird'schen Schein und Pracht
 Ich für Roth und Schatten acht;
 Daß ich aus mir selbst entzogen/
 Und dem sichtbahren entflogen/
 In der unsichtbahren Zier
 Deines Reichs mich ganz verlier.

19. O daß mich nichts möchte quälen/
 Als nur / wan in meiner Seelen
 Ich den reinsten Himmels-Ruß
 Deiner Liebe missen muß.
 O daß mich nichts möcht erquick'en/
 Als wan du mit Gnaden-Blicken
 Im verborgnen mich anlachst/
 Und in Wollust truncken machst.

20. O daß ich die Glut mit fühlte/

Die dein Eingeweid umwühlte/
Da du aufgehoben hast
Meiner Sünden Centner-Last;
Die die Zorn-Blut Gottes dämpffte/
Die mit Tod und Hölle kämpffte/
Die am Creutz dich martern ließ/
Die dein Lebens-Licht ausbließ!

21. Möcht ich lieben / wie du liebest/
Möcht ich bringen / was du giebest!
O wie würden dan in ein
Du und ich geschmolzen seyn!
Doch du wirst es mir gewehren:
Denn wie kans zu deiner Ehren
Dienen / daß ich immer klag?
Zeuch mich / Herr / so lauf (flieg) ich nach!

8. Habt nicht lieb die Welt ic.

Melod. des 103. Psalms.

Berbannte Welt / du solt mich nicht mehr
blenden.

Mein Geist wil sich zu bessern Gütern wenden.
Ich fühle / daß dein Strick ist los gemacht/
Dein Zauber-Werck / dran Sünden-Diener
lecken/

Wil mir nicht mehr / wie sonst nach Honig schme-
cken.

Weil Jesus himmlisch Manna mir gebracht.

2. Die Freundschaft ist mit dir zu Grund ge-
rissen.

Ich kan nun deines falschen Dampffs wol missen.
Ich halt die Zeit verlohren und verflucht/

Darin

Darin ich deinen Schatten nachgejaget/
Dieweil mir mein zerrissnes Herze saget/
Daß ich nur Kohlt für Perlen hab gesucht.

3. Du bist fürwahr nicht wehr geliebt zu wer-
den.

Dein Ursprung und dein Wesen ist auf Erden/
Wo Belial sein Reich hat eingesenckt.
Mein Geist/ der von dem Vater neu geböhren/
Ein himmlisch Reich hat für sein Theil erköhren/
Ist nun nicht mehr in deinem Kreiß beschrenckt.

4. Könntst du schon tausendmahl dich selbst ver-
mehren/

Und dan dich ganz in meinen Schooß ausleeren/
So würds doch mir nur wie ein Tröpflein seyn/
Das an dem Eimer hangen ist geblieben/
Wie Staublein / die vor leichtem Wind wegstie-
ben.

Dein Circul ist für meinen Lauff zu klein.

5. Die Creatur muß vor dem Schöpffer weis-
chen.

Der Firniß muß vor lauterm Golde bleichen.

Wer seine Ruh in dir zu finden meynt/

Der hat noch nie empfunden / was für Gaben

In Jesu Schooß die matte Seele laben/

Die er mit sich in reiner Blut vereint.

6. Was ist des Fleisches Bollust und Erge-
hung/

Als Schlamm und Unflat/ der nur zur Verlegung

Und zur Verwüstung dem Gewissen streckt/

Wo für ein augenblickliches Wolleben

Ein ewig Heyl wird rasend hingegeben;

Wo Drachen-Gift in Zimmet-Rinden steckt.

7. In meines Heylands Armen / Brust und
Wunden

Hab' ich der reinsten Wollust Quell gefunden.
Die kost ich Himmel-Tranc und Engel-Speis.
Die bin ich als im Liebes-Meer versunken/
Die werden die Begierden satt und truncken.
Die ist mein Canaan und Paradeis.

8. Ein Auge / das sich sehnt nach ird'schen Gü-
tern/

Das überlaß ich slavischen Gemühtern/
Frei seyn / ist mehr als güldne Ketten wehrt.
Mit Staub sich füllen ist die Art der Schlangen.
In leeren Blasen löschet sich kein Verlangen/
Das schier für Durst nach Gott ist ausgezehrt.

9. Laß Gold und Perlen noch so helle gleissen/
Mein Bunds: Gott hat was bessers mir ver-
heissen.

Er selber ist mein Schatz / mein Lohn / mein Gold/
Mein Alles / ausser dem ich nichts begehre/
In dessen Huld ich alles gern entbehre.
Wer ist / der mehr als alles haben wolt?

10. Wie thöricht ist's / wenn arme Sündens-
Maden

Mit Hochmuht: Schwolst ihr trogig Herz belas-
den?

Was hilfft ein hoher Stand / ein Königreich/
Wo man elenden Lüsten dienstbar bleibet?
Was hilfft's / daß man von uns viel sagt und
schreibet?

Der Tod macht Bettelstab und Kronen gleich.

11. Ich bin zum höchsten Fürsten: Stand ge-
kommen/

Weil GOTT für Kind und Braut mich angenommen.

Ich bin sein Reichs-Genoss. Der Ehren-Kranz/
Den er mir schenckt/ glänzt heller/ als die Sternen.
Wol denen/ die es durch Erfahrung lernen/
Wie prächtig sey der Himmels-Bürger Glanz.

12. Wenn sich der Himmel wird zusammen
welken/

Wan Erde/ Luft und Wasser werden schmelzen/
Wan kommen wird der Richter/ der nicht fehlt/
Wan höllisch Feur das Schein-Gut wird ver-
zehren/

Wan Satans Reich in Asche wird verkehren/
Dan wird man sehn/ wess beste Theil gewählt.

13. Wer dan der Welt dreysachen Greuels
Götzen

Hat höher dürfen als den Schöpffer schätzen/
Wird in Verzweiffelung zu Grunde gehn.
Wer aber auf das unsichtbare Wesen
Sein gankes Herz gesetzt hat/ wird genesen/
Und ewig fest in GOTT gewurzelt stehn.

9. Eine Ruh in der Unruh suchende Seele.

Melodey des 25. psalms.

Höchst-erwünschtes Seelen-Leben/
Ach wie unbekannt bist du/
Wo des Geistes Kräfte streben
Nach der güldnen Himmels-Ruh.
Ach wie eitel ist der Wahn/
Der des Fleisches Sinn verblendet/

Wan er klebt der Erden an/
Sich zum Rauch und Schatten wendet.

2. Ach wie oft bin ich gerahten
In dieselbe Blindheits-Nacht/
Wan ich Regungen und Thaten
Nicht sorgfältig hab bewacht!
Hat nicht die Erfahrung mir
Meine Thorheit oft gelehret/
Wan ich/ Herr/ es klage dir/
Mich in Unruh abgezehret?

3. Zwar der Schluß ist oft genommen/
Daß ich mich wolt reißen los.
Aber wanns zur That sollt kommen/
Fand ich mich von Kräften bloß.
Ich Gefangner/ Armer ich/
Wer reißt mir das Neck in Stücken?
Fels des Heyls/ erbarme dich/
Hilff mir aus der Höllen Stricken.

4. Jesu/ Stärke der Verzagten/
Der du gibst den Matten Ruh/
Wahre Zuflucht der Geplagten/
Zwing mein Herze/ zwings dazu/
Daß die ganze Creatur
Nichts in meinen Augen scheine/
Und ich darauf denke nur/
Wie ich ewig sey der deine.

5. Ach zermalme das Verlangen/
Das noch etwas irdisches will.
Nimm den Teufels-Sinn gefangen/
Der nicht hält in allem still.
Gib/ daß ich in dieser Welt
Nichts der Sorge wehrt mag achten/

Weil du mich darein gestellt/
Um nach besserm Gut zu trachten.

6. Gib mir Augen / um zu sehen
Deines Reiches Gnaden-Schein.
Gib mir Kräfte / um zu gehen
Bis ins Heiligthum hinein.
Mache mich mit dir bekannt/
Laß in deinen Liebes-Flammen
Herz und Seele seyn entbrannt/
Knüpfe dich und mich zusammen.

7. Weicht / weicht eitele Gedanken/
Stöhr nicht ferner meine Ruh.
Ich wil in den Lebens-Schranken
Eilen meinem Jesu zu.
Jesu wil ich geben Ehr/
In ihn wil ich mich versencken/
Und forthin mich um nichts mehr
Als um seine Liebe kräncken.

10. Reise-Gedanken.

Melodey. Ps. 84.

Mein Leben ist ein Pilgrim-Stand.
Ich reise nach dem Vater-Land/
Nach dem Jerusalem / das droben
Gott selbst als eine veste Stadt
Auf Bundes-Blut gegründet hat.
Da werd ich Jacobs Hirten loben.
Mein Leben ist ein Pilgrim-Stand/
Ich reise nach dem Vaterland.

2. So schnell ich Land und Sand verlaß/
So schnell laufft meines Lebens Glas.

Und was vorbei ist / kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit.

Herr Jesu / mach mich nur bereit/
Eröffne meine Augen / Lieder/
Daß ich / was zeitlich ist / veracht/
Und nur nach dem / was ewig / tracht.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach.
Der Lebens-Weg hat auch sein Ach.
Man wandelt nicht auf weichen Rosen.
Der Steg ist eng / der Feinde viel/
Die mich abreißen von dem Ziel.
Ich muß mich oft in Dornen stoßen.
Ich muß durch dürre Wüsten gehn/
Und kan selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnen Glanz mir oft entbricht/
Der Sonnen / die mit Gnaden-Licht
In unverfälschte Herzen strahlet.
Wind / Regen stürmen auf mich zu.
Mein matter Geist findt nirgend Ruh.
Doch alle Müh ist schon bezahlt/
Wan ich die güldne Himmels-Thür
Mir stell im Glaub'n und Hoffnung für.

5. Israels Hüter / Jesu Christ/
Der du ein Pilgrim worden bist/
Da du mein Fleisch hast angenommen/
Zeig mir im Worte deine Tritt.
Laß mich bey einem jeden Schritt
Zu deinem Heyl stets näher kommen.
Mein Leben fleucht / ach eile du/
Und fleuch / gleichwie ein Hirsch herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit.
Gib in Gedult Beständigkeit.

Für straucheln meinen Fuß beschütze.
Ich falle stündlich: hilf mir auf/
Zieh mich / damit ich dir nachlauf.
Sei mir ein Schirm in Trübsahls-Hitz.
Laß deinen süßen Gnaden-Schein
In Finsterniß nie ferne seyn.

7. Wan mir mein Herz / o Gnaden-Füll/
Für Durst nach dir verschmachten wil/
So laß mich dich zum Labsahl finden.
Und wan ich schließ die Augen zu/
So bring mich zu der stolzen Ruh/
Da Streit und alle Müh verschwinden;
Laß mich da seyn in Abrahams Schooß
Dein Liebling und dein Hausgenos.

8. Bin ich in diesem Mesechs-Land
Der blinden Welt schon unbekannt/
Dort sind die Freunde / die mich kennen/
Dort werd ich mit der Himmel-Schaar
Dir jauchzend dienen immerdar/
Und in der reinsten Liebe brennen.
Mein Bräutigam / komm / bleib nicht lang/
In Kedar's Hütten wird mir bang.

II. Schmachkende Brunnen- Seuffzer.

Mel. des 36. psalms.

Ich dürst nach dir / HErr Jesu Christ/
Der du die reine Quelle bist/
Die matte Sünder labet.
Du bist mir schon von Ewigkeit
Zum Brunnen alles Heyls bereit/

Und mir zu gut begabet
Mit allem/was des Geistes Brand
Kan löschen / und in süßen Stand
Der vollen Satttheit setzen.
Du bist der Gottheit Ocean/
Ein Liebes- Meer / darin sich kan
Der Seelen Mund ergezen.

2. Du bist der Fels / den Moses hat
Durch deiner Allmacht Wunderthat
Mit seinem Stab zerspalten.
Mir hast du ausgeschüttet dich/
Da du am Creuz den Fersen-Stich
Der Schlangen ausgehalten.
Dein Blut/dein Geist sind Ströhme/die
Zerrinnen und vertrocknen nie.
Wo die ins Herze fließen/
Da kan es Edens Lieblichkeit/
Die deinem Volck dort ist bereit/
Im Vorschmack schon genießen.

3. Die Wasser/ die du reichst dar/
Sind lauter wie Crystall und klar/
Mit Hefen nicht vermischet.
Du hast darin das süßeste
Aus deiner süßen Annuhts-See
Dem Glauben aufgetischt.
Sie geben schwachen Seelen Krafft.
Sie sind des Lebens Nahrungs-Safft/
Das deine Gnad erwecket.
Todtfranke machen sie gesund.
Sie heilen/ was gefährlich wund
Im Blut lag ausgestreckt.

4. O Jesu! laß den Durst nach dir

Noch immer heisser seyn in mir/
Und ohne Maasse brennen.
Der Zauber-Tranck/ dran Sodom leckt/
Wie Schwefel solchen Seelen schmeckt/
Die deine Liebe kennen.
Ja geuß dich ganz/ o Herzens-Lust/
Mit vollem Strohm in diese Brust/
Darin die Funcken sprühen/
Die mit verborgner Liebes-Wein/
Um nur in dir gekühlt zu seyn/
Durch treue Geuffzer glühen.

metodey Psal
12. Der beste Zeit-Vertreib.

G Jammerlich verscherzte Zeit/
Die man in schnöder Eitelkeit/
In Freude/ die wie Dornen krachet/
Verschleudert nach dem Lauff der Welt/
Wo Belial sein Varn aufstellt/
Und seiner Sklaven Tollheit lachet.

2. O Sicherheit! O Seelen-Pest!
Die nur Verzweiflung nach sich läßt.
Ist noch Zeit übrig zu verschwenden.
Das Leben fleucht/ der Tod ist nah/
Der Richter ist im M schon da/
Die Gnaden-Zeit kan heut noch enden.

3. Und hat es gleich noch kein Gefahr/
Ja wußt ich schon zehn tausend Jahr
Im Schooß der Welt nach Wunsch zu leben/
Was war es endlich als Verdruß?
Ich weiß doch/ daß ich Rechnung muß

Von

Von jedem Augenblicklein geben.

4. Drum fahr nur hin getünchte Lust/
Mir ist ein Zeit-Vertreib bewust/
Der besser schmeckt als Most und Zimmet:
Wan du/ mein Jesu/ dich mir schenckst/
Und mich aus Lebens-Quellen tränckst;
Wan in mir deine Liebe glimmet.

5. Der ist nicht einsam/ der gemein
In Einsamkeit mit dir kan seyn/
Und heimlich deiner Liebe pflegen.
Ein Herz/ das sich der Welt bedeckt/
Und sich in deinem Schooß versteckt/
Das füllest du mit Gnad und Seegen.

6. Wie gut ist's/ da zu seyn/ wo du
Den Geist einführst in deine Ruh/
Der nur nach Edens Strömen schmachtet.
Glücklich Volck/ das dich nur kennt/
Das stets im Sehnen nach dir brennt/
Und dein Geseß mit Ernst betrachtet.

7. Herr! gib und stärc den Vorsatz mir/
Daß ich nur leb' und sterbe dir/
Und stündlich deine Gunst mög' finden.
Der Tag/ die Stunde sey verflucht/
Darinnen ich mich nicht gesucht
Mit dir mich näher zu verbinden.

13. Mel. des 90. Psalms.

Verfluchtes Sünden-Gift / ach Bruht die
Schlangen/

Was hast du für Verwüstung angerichtet?
Durch dich ist Gottes erstes Bild zernichtet.

Durch

Durch dich hat schon zu sterben angefangen/
Was kaum mit Lebens- Odem war bescheneckt.

Durch dich bin ich in Elends- Schlamm versenckt.

2. Ach weh mir/ daß ich diese Frucht der Höllen/
In meinem Fleisch muß finden eingenistet!

Nun ist dein Schwerdt und Pfeil auf mich gerü-
stet;

Nun wilt du mich im Zorn darnieder fällen;

Und ich kan nichts darwider wenden ein/

Ich bin verlohren/ wenn du gestreng wilt seyn.

3. Ich hab dich tausendsach zum Grimm ge-
zwungen.

Der Zunder / der die Elementen hilet/

Ist das/ was mir in meinem Busen sihet.

Ich habe deinen Fluch dir abgedrungen.

Nie wäre so dein Rach-Feur angeglimmt/

Hätt ich nicht mit den Sünden eingestimmt.

4. Ja woltest du mich schon zum Abgrund
sencken/

So müßt ich doch dein Recht im Tod erkennen/

Und wider mich im Zorn und Rache brennen.

Darum wollst du / mein Gott / die Krafft mir
schencken/

Daß ich mich selbst verspen / verdamn / verfluch/

Und als der schändste Sünder Gnade such.

14. Mel. des 73. Psalms.

Ach dir / Israels Arkt und Hirt/

Mein Herz für Durst ganz schmachtend
wird/

In dieser finstern Marter-Hölen/

In

In diesem Angst-Haus dürrer Seelen/
In diesem Kranckheits-Hospital/
Da dieses noch am meisten quält/
Daß an dem Geist das meiste fehlt/
Daß Herzens Pein ist ohne Zahl.

2. Wie liegt ein armes Enos-Kind
Vor deinen Füßen taub und blind/
Mit Fluch bedeckt und todt in Sünden/
Im Abgrund / der nicht ist zu gründen.
Ach bricht dein Herze dir noch nicht?
Du bist es ja / der Wunder-Mann/
Der heilen wil / und heilen kan/
Wo Fleisches Witz und Krafft entbricht.

3. Ich ächz um deines Blutes Safft!
Ich schrey um deines Geistes Krafft!
Laß deines Wortes Balsam fließen/
Und sich in meine Wunden gießen.
Ihr fauler Stancß erstieckt mich schier/
Wasch ab den Unflath / tilg die Schuld/
Erwirb mir deines Vatters Huld/
Sprich nur / ich bin dein Heyl / zu mir.

15. Mel. des 91. Psalms.

Auf auf / mein Geist / ermuntre dich/
Und tritt auf deine Höhen!
Wenn Mond und Sterne mischen sich/
Wenn alles wil zergehen/
Wenn Erd und Himmel fallen ein/
Wenn Berg und Hügel splitttern/
Ein Bunds-Kind kan doch sicher seyn/
Und darff vor nichts zu zittern.

2. Ey warum stöhr ich meine Ruh
Mit Aengsten/ Sorgen/ Schrecken?
Die Furcht gehört nur Slaven zu/
Die Gott im Schlamm läßt stecken.
Mir beut er seine Vaters-Hand.
In seinen Zufluchts-Kammern
Sind Zornes-Blitzen unbekannt/
Da wil ich mich anklammern.

3. O Jesu/ hilff dem matten Geist;
Beywinge die Gedanken;
Zeig mir/ daß du stets nahe seyst;
Laß mich durch Furcht nicht wanken.
Laß mich in Wellen/ Wind und Sturm
Auf Hoffnung fröhlich leben.
Ich bin ein Rohr/ ein schwacher Wurm/
Doch du kanst Stärke geben.

16. Melod. des 39. psalms.

Wenn ich das ganze Welt-Gewühl besinn/
So find ich nichts als Dampff darinn.
Drum ist es Zeit/ daß/ eh ich mich find bloß/
Ich mich vom Schattenwerck mach loß;
Daß ich dis Nu/ dis kurze Nu veracht/
Und reiff/ was künfftig ist/ betracht.

2. Mein Lebens-Rad laufft als geflügelt ab/
Vielleicht lieg' ich noch heut im Grab.
Mein Leib in seiner schönsten Pracht ist Staub/
Und Morgen schon der Würmer Raub.
Doch sterben wäre so bedenklich nicht/
Wenn nur nicht folgte das Gericht.

3. Da stehts in festem Stahl geschrieben an/
Was

Was ich von Jugend auf gethan.
Ja was ich rede / was ich heimlich dicht/
Der Richter bringen wird ans Licht;
Und dessen Spruch wird machen einen Schluß/
Woben es ewig bleiben muß.

4. Nur eines hebt mir weg den Sorgen-Stein/
Mein Richter wird mein Goel seyn.
Darum wird selbst der Höllen offner Schlund
Mir machen seine Liebe kund/
Die mich davon befreyt / die diese Blut
Hat ausgelöscht mit Bundes-Blut.

5. Welch Aug hat je gesehen / welch Ohr gehört/
Wie Gottes Volck wird seyn geehrt?
Was wird das seyn / von Angesicht Gott sehn/
Ihm in die Luft entgegen gehn?
Was wird das seyn / verschlungen in Gott
ganz
Genießen seines Wesens Glanz?

6. Willkommen Schrecken-König / Lebens-
Gott/
Du rufft mir aus dem Tod zu Gott.
Dein Stachel ist gar stumpff / an Jesus Grab
Da hast du ihn gestossen ab;
Und da du warst des Weibes Saamens Feind/
Bist du nun seiner Kinder Freund.

7. Herr Jesu / stärke mich in meinem Lauff/
Weck Glauben / Lieb und Hoffnung auf.
Schenk alles / was mich machen kan bereit/
Zu folgen in die Ewigkeit;
Ja bleib bey mir / so wird des Todes Thal
Mir seyn ein heller Freuden-Saal.

17. Mel. des 24. Psalms.

NACH Gott, wie dornicht ist das Thal,
Wie voller Gruben, Strick und Quaal,
Wodurch ich muß zum Himmel dringen?
Oftt denck ich, kan ich schöpfen Muht,
Und bald kommt eine neue Flucht,
Die mich wil in Verzweiffung bringen.

2. Ich bin ein Schiff, das Ancker loß,
Von Steuer, Mast und Compasß bloß,
Durch hohle Wellen wird getrieben.
Ich bin ein Rohrstab in dem Wind;
Ich bin gleich wie ein erstes Kind,
Das in Gebuhr ist stecken blieben.

3. Ich schwebe wie ein Schatten hin,
Ich weiß nicht, was und wie ich bin.
Ich dacht, die Schuld wär längst vergeben,
Doch wird sie mir noch aufgerückt.
Ich dacht, ich hätte Licht erblickt,
Und muß wiederum im dunkeln schweben.

4. Der Höllen-Fürst stürmt auf mich ein,
Und du verbirgst den Gnaden-Schein.
Ach Herr, ich weiß, ich habs verdienet.
An meiner Untreu liegt die Schuld.
Doch dencke deiner alten Huld,
Sey mir in deinem Sohn versühnet.

5. Du bist gedultig und getreu,
Dein Vorsatz weiß von keiner Neu,
Diß glaub ich, drauff wil ich mich gründen,
Wenn gleich des Abgrunds Boden fracht.
Mein Jesu! laß in finst'rer Nacht
Mich nur ein Liebes-Blicklein finden.

6. Mein Leben ist ohn dich nur Brast:

D

Denn

Denn wenn du dich vermauret hast,
So kan kein Himmel mich vergnügen.
Ach fülle dan mit mir dein Hertz,
So wil ich frölich Angst und Schmerz,
Ja Hölle, Grab und Tod besiegen!

18. Mel. des 140. psalms.

Wetrestu Gott, wer auf das Ende
Der Wege, die du führest, sieht,
Der findet lauter Unterpfände,
Daß deine Felsen-Treu nicht bricht.

2. Wann deine Feinde müssen schüttern,
Die dich mit Sünden-Dampff verlegt:
Dein Günst-Genoß darff doch nicht zittern,
Den du zum Segen hast gesetzt.

3. Was meinem Fleisch ist unbegreiflich,
Das dient zu deiner Herrlichkeit.
Gib, daß ichs überdencke reifflich,
Nach mich zu deinem Preiß bereit.

4. Laß deines Zornes Blitz mir leuchten,
Um meiner Greuel Grufft zu sehn.
Laß deine Ruchte mich befeuchten
Mit Thränen, die von Herzen gehn.

5. Laß deinen Pfeil das Ziel erreichen
In mir zu meiner Heiligung,
Und solt ich schon im Tod erbleichen,
Mir dienen zur Verherrlichung.

19.

Liebes-Blut, wie soll ich dich
Nach Würdigkeit besingen?
In deinen Tiefsen muß ich mich,
O volle See! verschlingen.

Es flammet Gottes Herrlichkeit.

Es brennt die ganze Ewigkeit.

Bleibt noch mein Herz erkaltet?

2. Der in sich selbst vergnügte Gott,
Das allerreinste Wesen,
Hat sich die schändste Sünder-Kott
Zu lieben auserlesen.

Schweig still Vernunft, gib Gott die Ehr.
Gott wolt unendlich lieben mehr,
Als du begreifen soltest.

3. O Liebe, die Gott seinen Sohn
Aus seinem Schooß genommen!
Er ist von dem gestirnten Thron
Zu uns herab gekommen.
Sein Mangel, Knechtschafft, Creutz und Grab
Sind nur ein Bild zu mahlen ab,
Wie starck Gott lieben könne.

4. Was war die Welt, die Schlangen-Brut?
Was war doch Adams Saame,
Daß er dir, o du höchstes Gut,
Dein liebstes Kleinod nahm?
Was war ich mehr als Belial,
Und dessen Engel allzumahl,
Die du zum Abgrund stießest.

5. Hör auf zu grübeln, glaub allein,
Kanst du das Meer nicht gründen,
So wirff dich blindlings da hinein
Mit allen deinen Sünden.
Laß dem dein Herz seyn gewehrt,
Der dir sein Herz hat ausgeleert.
Gib Herz für Herz zum Opfer.

6. O liebster Vater! nimm es hin,

Gib Krafft um dich zu lieben.
 Herz und Begierden, Muht und Sinn
 Seyn dir hiemit verschrieben.
 Brenn aus den Zunder böser Lust.
 Laß ewig nichts in dieser Brust
 Als deine Liebe glüen.

20. Mel. des 30. psalms.

Wolan, mein Herz, sey stets bereit
 Zu opffern reine Danckbarkeit
 Dem treuen Hüter Israhel,
 Der unerschöpfften Gnaden-Quell,
 Die lauter Liebes-Ströhme regnet,
 Die den verfluchten Sünder segnet.

2. So mancher Augenblick verfliehet,
 Und Bluts-Tropff sich in mir ergeuht,
 So oft mir geht ein Athem hin,
 So manchen Plagen ich entrinn;
 So viel ist auf die Rechnung kommen,
 Von unverdienten Gnaden-Summen.

3. Doch noch grundloser ist die See,
 Dabey ich gang entzücket steh,
 Wenn ich bedenc den Sünden-Pfuhl,
 Daraus ich zu dem Gnaden-Stuhl
 Aus Satans Strick in Gottes Armen
 Bin bracht durch ewiges Erbarmen.

4. So viel ich Schulden hab verübt,
 Die mir des Vaters Wort vergiebt,
 So oft als mich des Geistes Macht
 Von Straucheln hat zurecht gebracht,
 So oft ich bin mit Trost erfreuet;
 So oft die Wohlthat ist erneuet.

5. Die Ruhte selbst, die ich dir hab,
Mein Jesu, oft gezwungen ab,
Ist ewig Preis und Dankens wehrt,
Weil sie des Fleisches Stolz verzehrt,
Den Schlaf verjagt, den Geist entzündet,
Bewahrt den Glauben, und gegründet.

6. Ich zählte leichter Stern und Sand,
Als so viel Güter deiner Hand.
Der Engel Zungen sind zu stumm
Genug auszubreiten deinen Ruhm.
Was kan ich armes Würmlein bringen,
Um Halleluja dir zu singen?

7. Doch wil ich bringen, was ich kan.
Nimm mich dir ganz zum Opfer an.
Herk, Muht, Mund, Leib sey dir geweiht
Zum Ehren-Faß in Ewigkeit.
Ich wil mich heut aufs neu verschreiben:
Du solt mein, ich wil dein verbleiben.

21. Lob des HErrn Jesu.

Mel. des 89. psalms.

Mein Herz, lobsinge dem mit reinem Andachts-
Geist,
Den Himmel, Erd und Meer, den Mensch und
Engel preist.
Du must das Himmel-Werck auf Erden schon
anheben;
Du suchst kein ander Guth; du weist kein ander
Leben.
Dis ist des Geistes Frucht, der dich hat neu ge-
bohren.

Dis ist der grosse Zweck, wozu dich Gott erkohren.

2. Wer ist mehr rühmens werth, als du, o Gottes Lamm,

Mein Gott, mein Lebens-Fürst, mein Schatz
und Bräutigam?

Du warst des Vaters Wort, eh Berg und Hügel
standen,

Aus Gott in Gott verklart, Gott selbst mit
Gott verbunden.

Was konnte dich ein Wurm, der noch nicht war,
bewegen,

Um für denselben dich schon damahls darzu legen?

3. Grundloses Wunder-Weer! Gott liebt ein
Sünden-nichts.

Gott sah die Finsterniß als Hasserin des Lichts
In seiner Creatur zukünftig sich empören,

Sein Bild zu rotten aus, sein Königreich zu stören.
Je weniger lebens-werth im Vorwurf war ge-

blieben,

Je kräftiger, dacht Gott, daß er hie könnte lieben.

4. Wie kan ich gnugsam dir, mein Bürge,
danckbar seyn,

Daß du für fremde Schuld hast wollen treten ein,
Auch eh sie war gemacht? Du gabst dich selbst

zum Pfande;

Du woltest werden Knecht, zu lösen meine Bande.
Du woltest Fluch und Tod freywillig untergehen,

Mögt nur ein Kind des Todes im Buch des Lebens
stehen.

5. So ward das Testament des Friedens auf-
gesetzt,

Das bis in Ewigkeit wird bleiben unverlegt:

Des

Des Vaters Lust und Bild solt dienen , leyden ,
sterben ,

Ein Höllen-Sclave solt das Himmelreich ererben.
Dis war der freye Schluß , den Liebes-Kraft er-
funden ,

Den Allgenugsamkeit und Wahrheit vest gebun-
den.

6. Der Morgensternen Heer besung schon deis-
nen Preiß ,

Als deines Willens Winck aus nichts den runden
Kreiß

Der ganzen Welt erschuf. Der Abgrund must
gebähren ,

Der finstre Klumpe sich in ein Gebäu verkehren ,
Drin Weißheit, Güte, Macht mit vollem Glanze
schienen ,

Das deinen Heylschluß solt zum schönen Schau-
platz dienen.

7. Der Mensch , dein Meisterstück mit deinem
Bild beschenckt ,

Wurd zwar durch Schlangen-List gar bald in
Grund versenckt.

Er lag im tiefsten Schlamm vom Gipffel abgefallen.
Doch hörte man gleich drauß die Gnaden-Stim-
me schallen :

Der Weibes-Saame solt den Schlangen-Kopff
zerbrechen ,

Und in die Ferse sich freywillig lassen stechen.

8. So floh der Höllen Nacht vor deinem Gna-
den-Licht.

Was schnell gefallen war , wurd schneller aufge-
richt.

So must sich Drachen-Gift in Arzeney verkehren,
Und deiner Liebe Ruhm des Elends Grösse wehren.
Drum hat der Väter Schaar dich glaubend an-
genommen,
Und ist zum wahren Heyl durch deine Bürgschaft
kommen.

9. Du bist die Weisheit, die auf Erden schon
ihr Spiel
Von Anfang hat geführt. Du bist der Schatten
Ziel,
Der Kern des ganzen Worts, der Schlüssel der
Gesichter.
Du warst im Heiligthum Israels Gott und
Richter.

Die Lobgesänge, die bey allen Opffren klingen,
Sind dir und deinem Reich zu Ehren abgesungen.
10. Es war dein starcker Arm, der ganz Egypten
schlug,
Vor dem das Schilf- Meer floh, der Amalec
verjag.

Der Himmel muste Brod, der Felsen Wasser geben.
Vor deiner Majestät must Horebs Berg erbeben,
Als du aus Paran kamst mit lichten Feuer-Strah-
len,

Um dein gestrenges Recht und Zorn-Feur abzu-
mahlen.

11. Der Jordan wurde seicht, und Enaks Nie-
sen- Frucht
Entfiel das Herz. Dein Ruhm trieb alles auf die
Flucht.

Du dachtest an den End, der Abraham geschworen.
Du hattest dieses Volck zum Erbe dir erkoren.

Du

Du woltest deine Macht und Treu dadurch versiegeln,
Die auch die dickste Kluft der Sünden kan entriegeln.

12. Du stelletest dich ein in rechter Füll der Zeit.
Dein Glanz versteckte sich in meine Niedrigkeit.
Du wurdest mein Fleisch und Blut, mein Bruder
und Verwandter,
Du kamest als Prophet und Gottes Erk-
santer

Zu bieten Frieden an, ja selbst den Preis zu geben
Durch deines Opfers Blut für meiner Seele Leben.

13. Das theurste Lösungs-Geld, die Seelen-
Rangion,
Die niemand finden kont, bezahlet Gottes
Sohn.

O Allgenugsamkeit, die keine Schranken kennet!
O Weißheit, die Vernunft ganz undurchforsch-
lich nennet!

Die Gottes strengsten Haysch hat völlig abge-
funden,

Die Gottes Heiligkeit und Liebe hat verbunden.

14. So wurd der Gnaden-Thron gepflanzt auf
Eifers Blut,

Den du bestiegen hast, da deinem Volck zu gut
Du dich in Herrlichkeit zu Gottes Rechten setztest,
Und mit des Geistes Strohm dein dürres Erbtheil
nestest.

Da Auf- und Niedergang von deinen Thaten
hörte,

Da Jud' und Heyde dich als Haupt und König
ehrte.

15. Du bist es, dessen Treu und nie geschwächte
Macht
Stets bis auf diesen Tag ein armes Volk be-
wacht.
Wie sehr der Drache tobt, dein Zion bleibet stehen.
Der Saame, den du dir erwählt, kan nicht ver-
gehen.
Dein Schwerdt, Israels Held, muß über alles
siegen,
Die Feinde müssen dir zu deinen Füßen liegen.
16. Du trittst gewaltig fort in deinem Heiligs-
thum.
Was dir entgegen ist, vermehret deinen Ruhm.
Wie dunkel es jetzt scheint, dein Licht wird bald
anbrechen.
Dein Eifer wird sich schnell an deinen Hassern
rächen.
Die Creatur ist lang' in Bärens-Noth gewesen.
Das Jahr der Freyheit komt, dann wird dein
Volk genesen.
17. O Liebens-würdigster, was für ein weites
Feld
Für meinen engen Geist ist dir zum Lob gestellt!
Die lange Ewigkeit wird nicht zu weit sich strecken,
Um dieses Heyl-Gerüst im Grunde zu entdecken.
Mir liegt indessen ob auf Erden schon zu preisen,
Was du bereits gewolt für Wunder mir erweisen.
18. Ich schnöder Höllen-Wurm, ich lag in mei-
nem Blut
Zu deines Zornes Ziel; als eine Schlangen-Brut.
In Satans Dienst verkauft, zum guten ganz er-
storben;

Verfinstert am Verstand, am Willen grunda-
verdorben;

Als ein Aufsäziger bedeckt mit Grind und Eiter,
Ja deines Nahmens Feind und deines Reichs
Bestreiter.

19. So rettlos war mein Stand, als du
wolltst zeigen an,

Was Gottes starker Arm und freye Gnade kan.
Ich hörte deine Stimm; ich sah den Abgrund
blühen;

Ich roch den Schwefel-Dampff, darin Verdamm-
te glühen.

Doch blieb ich Felsen-hart, und nichts wolt zu-
reichen,

Um mein versteintes Herz in Busse zu erweichen.

20. Ich steifete mich selbst mit Ausflucht ohne
Zahl,

Und war mir damahls noch geschehn nach meiner
Wahl,

Ich hätt dein ewig Reich, und dich, gern dran
gegeben,

Um kurze Jahre nach des Fleisches Trieb zu leben.

Denn des Gesetzes Fluch kont mein Verdienst
zwar zeigen,

Nicht aber in dein Creuz mein trotzig Herze neigen.

21. Du liefst und riefst mir nach. Ich floh vor
deiner Stimm.

Doch wo ich mich verbarg vor deines Zornes
Grimm,

Das war nur Wurm-Gespinst. Nichts stilte mein
Gewissen.

Die Feigenblätter, die ich bebend flocht, zerrissen.

Du

Du zwungst den Schluß mir ab, die Ruh sey nicht
zu finden,
Bis ich die Welt verließ, und mich von dir ließ
binden.

22. Wie mir bey diesem Schluß in einem nun
geschah,
Das wußt ich selber nicht. Der Augenblick war da,
Den du zu meinem Heyl bestimt. Das Herz
zerronne,
Und aller Einwand war wie Wachs vor heißer
Sonne.

Die Lust verlorh den Schmach. Ich wolt sie gern
verfluchen,
Und, ob die Gnaden-Thür noch offen sey, ver-
suchen.

23. Der Teufel warf mir oft sehr gräßlich brül-
lend ein:
Es war zuspät. Ich dacht auch wohl, es möcht
so seyn:

Ich hätte viel zu lang' und oft dir widerstanden.
In diesem Wirbel hatt mein Schifflein müssen
stranden,
Hatt nicht dein Wort gesagt zu Troß dem alten
Drachen,
Du woltest, was dem Fleisch unmöglich, möglich
machen.

24. Der Zweifel-Dampf verschwund, und ich
fiel dir zu Fuß,
Mit Schande gang bedeckt, erfüllt mit Selbst-
Verdruß;
Bekante meine Schuld und meiner Nacktheit
Blöße.

Ich war tief überzeugt von meiner Armuth Grösse.
Ich warf die Lumpen weg. Mein wollen und mein
können

War eben klein. Ich wolt die Ehr allein dir
gönnen.

25. Ich brachte dir mein Herz, so unrein als es
war.

Wollstu es brennen aus, ich gab es willig dar.

Ich wolt es gern zermalmt und gar zernichtet
schauen,

Köntstu dein Heiligthum darin noch endlich
bauen.

Ich wurd mein ärgster Feind. Ich wolte mich
bequemen,

Mein Fleisch zu tödten, und dein Joch auf mich
zu nehmen.

26. Ich wust es anfangs nicht, daß diß dein
Gnaden-Blick;

Ich war noch allzubang vor meines Herzens-Tück.

Indessen fuhr ich fort mit ächzen, hoffen, klagen.

Ich wolt wohl an mir selbst, doch nicht an dir ver-
zagen.

Mein Fels erbarme dich, wie lang wilt du verziehen?

Das wars, was tausendsach die stummen Seufzer
schrien.

27. Dis brach dein Vater-Herz. Du mach-
test mir bekant

In deines Wortes Licht, durch deines Geistes
Pfand,

Ich solt mich fürchten nicht. Du sprachst, ich solte
leben,

Du woltest dich an mich, und mit dir alles geben;

Wüß

Wird ich Allein und Ganz dich für mein Theil
erwählen,

So woltestu mit mir im Glauben dich vermählen.

28. Ein freudenvolles Ja hat mich mit dir ver-
traut.

Du wurd'st mein Bräutigam, du nennetest mich
Braut.

Ungleiches Ehgeding! des Himmels König liebet
Ein Stäublein, das ihm nichts, und dem er alles
giebet.

Du nahmst die Ketten weg, und gabst mir Ehrens-
Kronen,

Wie arm ich war, du woltest dein eigen Werck be-
lohn.

29. So war der Kummer weg. Dein Antlitz
war entdeckt,

Dein Scepter war zu mir in Gnaden ausgestreckt.
Ich schmeckte Lebens-Brod, und was in Eden
rinnet.

Wogegen, was die Welt und Eitelkeit aussinnet,
Wie Sodoms Apffel ist und wie Gomorren Re-
ben,

Die unter falschem Glanz nur Gift und Asche
geben.

30. Ich habe zwar so oft gebrochen meinen Eyd,
Als ich gestrauchelt hab' in Unbedachtsamkeit.

Doch du bleibst, der du bist. Du weißt von keiner
Reue,

So oft ich Buße thu, versiegelstu aufs neue,
Daß du mit deinem Blut wilt alle Schuld aus-
sühnen,

Daß deine Liebe stets soll unverwelcket grünen.

31. Der Feinde, die mich stets umringen, sind sehr
viel.

Doch deine Gnaden-Kraft kennt weder Maß
noch Ziel.

Du bist mein Felsen-Schloß, darinn ich mich
verberge,

Darin ich wohlgemuth' selbst Höll und Teuffel
zerge.

In deine Hände bin ich allzutieff gegraben,
Die aus des Riesen Macht mich ausgerissen ha-
ben.

32. Umnebelt mich schon oft die dickste Finster-
nuß

In der Versuchungs-Nacht, dein Bund bleibt
mir gewiß.

Wann ich geängstet bin von aussen und von innen,
Wann Glaub' und Hoffnung will zu wankelen
beginnen,

So wird mein matter Geist mit deinem Trost be-
feuchtet,

So oft dein klares Licht durch dunkle Wolcken
leuchtet.

33. Getreuster Seelen-Freund, du bist es wars-
lich werth,

Daß was nur Odem hat, in Liebe dich verehrt.

So oft mein Geist um dich zu sehn wird aufgeheis-
tert,

So oft mein Herze wird in Brünstigkeit erweitert.

Mein Himmel, meine Lust ist, daß ich dich mag
kennen,

Und mehr und mehr, wie du, in heisser Liebe
brennen.

34. O möcht mein träger Sinn in dir stets
 würcksam seyn,
 Vergessen aller Lust, vergessen aller Pein,
 Wann ich kan deine Gunst in stiller Ruh ge-
 niessen!
 Möcht jeder Alderschlag zu deiner Ehre fließen!
 Möcht jeder Athemzug dir reinen Weyrauch
 bringen!
 Möcht jeder Seuffer sich noch tiefer in dich drin-
 gen!

35. Verkläre ferner dich, mein Lebens-Licht in
 mir,
 Entreiß mich gänzlich mir, und gib mich völlig
 dir.
 Mein Wille, mein Gemüth, Zeit, Kräfte, Leib
 und Leben,
 Das hab' ich dir allein zum Eigenthum gegeben.
 Du hast es theur erkauft um dir es einzuleiben.
 Du bist mein höchstes Gut. Dein will ich ewig
 bleiben.

36. Ich sehe nach dir aus. Ich dürfte Tag an
 Tag,
 Biß ich in Herlichkeit dich näher schauern mag.
 Hat deine Schönheit mich auf Erden so entzückt,
 Was wird es seyn, wan ich, entgegen dir ge-
 rückt,
 Vor deinem Thron soll stehn mit allen Seraphis-
 nen,
 In voller Satttheit dein genießen und dir die-
 nen.

22. Das Sehen auff das Unsichtbare.

2. Cor. IV. 18.

Melodey des 16. psalms.

Auf/träger Geist! laß das/ was sichtbar ist
Nicht länger dich als angefesselt halten.

Gedencke/ daß du selbst ein Wesen bist/
Das/ wan der Himmel als ein Kleid veralten/
Und wan die Erde brennend wird vergehn/
In Ewigkeit wird dauren und bestehn.

2. Die Creatur war lang genug dein Gott/
Da du in Finsterniß und Schatten schwebtest/
Und nur nach dem/ was Fleisches Trieb gebott/
Gang ohn Vernunft gleich denen Thieren lebtest.
Du mußt nicht mehr auf Erden bleiben hangen/
Nun dir ein himlisch Licht ist auffgegangen.

3. Du bist nun alzufräftig überzeugt/
Daß alles mit geborgtem Firniß sunckelt/
Was sichtbar ist; daß alles dich betreugt;
Daß/ wan dein irdisch Aug wird seyn verdunkelt/
Kein Tröpflein mehr den Seelen-Durst wird heben/
Und in Verschmachtung einig Labfahl geben.

4. Ja hast du nicht im Glauben schon gesehn/
Daß/ was dein Herz warhafftig kan ergehen/
Nur droben sey? Ist nicht der Schluß geschehn/
Du woltest **Jesus** über alles sehn/
Du woltest dich und alles gern drum geben/
Möchtest du in Ihm/ möcht Er in dir nur leben?

5. Wie komts dan doch/ daß noch was irdisches kan
Dich halten auff? Hat **Jesus** dich betrogen?
Gereu't es dir/ daß du den Tausch gethan?
Hat **Jesus** darum dich so starck gezogen/

E

Und

Und Lebens-Manna glaubend lassen essen/
 Daß du sein soltest so leicht und oft vergessen?

6. Israels Arzt / laß einst dieselbe Nacht/
 Die so viel Blinden das Gesicht gegeben/
 In mir vertreiben aller Blindheit Nacht.
 Komm selbst/ des Fleisches Vorhang weg zu heben.
 Um so mit aufgedecktem Angesichte
 Dein ewig Licht zu sehn in deinem Lichte.

7. Schenk Augen-Salbe für die Blödigkeit/
 Die mich verhindert/ um gnug zu vergleichen
 Des Himmels Schätze mit dem Dampf der Zeit.
 Laß nie das Kleinod aus den Augen weichen/
 Das du mit theurem Blut hast wollen kaufen
 Für alle/ die in Lebens-Schranken laufen.

8. Ich will mit meinen Augen den Vertrag
 Noch heut erneuern / um sie zu verriegeln
 Vor alles / was von dir abziehen mag.
 In deinem Glanz soll nur mein Aug sich spiegeln.
 Da soll allein sich Herz und Muht erquicken/
 Wo ich kan deiner Schönheit Spuhr erblicken.

9. Ein Welt-Kind kennt das unsichtbare nicht:
 Drum darffs der Thorheit deiner Kinder lachen.
 Die Nacht-Eul hat im dunklen nur Gesicht.
 Ein Blinder weiß nicht/ was er draus soll machen/
 Wie prächtig ihm die Sonne wird beschrieben.
 Was unbekannt ist/ kan man auch nicht lieben.

10. O! selig Volk / das du aus freyer Gnad
 Zum Licht berufen / das Jehova kenne;
 Das Augen um zu sehn empfangen hat;
 Das in verborgner Herzens-Andacht brennet;
 Um über Sonn und Sterne sich zu schwingen/
 Und bis ins innerst Heiligthum zu dringen.

11. Man schelt' es nur für Traum und Phantasey/
Was Zion kan in reiner Lust entzünden.

Es reicht doch kein unrein Aug dabey/
Ja kein Verstand wird jemahls es ergründen.
Wie ist ein Abgrund/ drein sich muß versencken/
Wer diß Geheimniß Gottes will ausdencken.

12. Mein Gott! möcht ich nur hie recht nährisch
sehn/

Und dich mit ewiger Bewundrung ehren!
Wasch mich von allen Sünden-Flecken rein/
So wird sich bald dein Glanz in mir vermehren.
Nichts kan dein Licht als Sünden-Dunst ersticken.
In Heiligkeit wird dich mein Geist erblicken.

13. Erwünschter Tag/der diese Scheide-Wand/
Den Sünden-Leib/das Raub-Nest meiner Freyheit
Wird brechen ab! O lang gehoffter Stand/
Die reinste Klarheit der vereinten Dreyheit
Mit reinem Aug zu sehn / und ewig droben
Mit reinem Geist / mit reinem Mund zu loben!

23. Frühlings-Lied.

Mel. des 81. Psalms.

Ebens-Ocean/
Schöpffer aller Dinge/
Nim das Räuchwerck an/
Daß ich / da mich rufft
Himmel / Erd und Luft/
Dir in Schwachheit bringe.

2. Dieser Erden Schooß
Lag mit Frost verschlossen/
Aller Zierde bloß.
Deine Gottes Krafft

Hat den Lebens-Safft
Wieder eingegossen.

3. Dieser Sonnen Schein/
War er gleich entnommen/
Kont nicht gehen ein/
Weil die Erde stund.
Nie lag Noahs Bund.
Er must wieder kommen.

4. Darum singen dir
So viel helle Kehlen
In den Lüfften hier/
Die dem Menschen-Kind/
Das nicht taub und blind/
Deine Macht erzehlen.

5. Was bewegte dich/
Gott nie gnug zu preisen/
Um so mildiglich
Einem Sünder-Stamm/
Der dein Lob dir nahm/
Gutes zu erweisen?

6. Ach! dein Raht allein/
Der von Frieden zeuget/
Kont die Ursach seyn.
Dein Sohn tilgt die Schuld/
So ist deine Huld
Zu der Erd geneiget.

7. Dein Volck dir geweyht
Ist das Salz der Erden/
So lang das im Streit
Dir entgegen sicht/
Kan der Erd-Kreis nicht
Ganz vertilget werden.

8. O! wie selig sind/

Die

Die du anserkohen /
Die des Geistes Wind /
Die des Lebens Sonn
Hat zur Himmels-Wonn
Dir / HErr / neu gebohren !

9. Möcht ich auch in mir
Solches Zeugniß finden /
Und einst jauchzen dir /
Daß mein kalter Muth
Deine Liebes-Flut
Anfang zu empfinden !

10. Laß mich doch allein
Nicht so gar in Sünden
Als erkohren seyn ;
Laß die Härteigkeit
Und Unfruchtbarkeit
Meines Hergens schwinden .

11. Da dich alles preist /
Was ich spür' auf Erden /
Da laß meinen Geist
Als dein Eigenthum /
Dir zu deinem Ruhm /
Recht erhoben werden .

12. So viel Lieblichkeit
Kan sich hier erängen :
Was für Herlichkeit
Wird der Himmel nicht
In dem vollen Licht /
Drin du wohnest / zeigen ?

24. Melod. des 116. psalms.

So ist von meiner kurzen Pilgrimschafft
Ein { gangnes Jahr } schon wieder abgestossen.
HErr / wilt du rechnen / was ich drin genossen ?

So bin ich dir für tausend Pfund verhasst.

2. Getreu'ster Bunds-Gott/ deine Macht und Treu
Hat underdienten Seegen auffgetischt;
Und war zuweilen Vermuht untermischt/
Es diente nur zur Seelen-Argeney.

3. So hast du deinen fest-beschwornen Eyd
Noch nie gekränckt. Nur ich hab' oft gebrochen/
Was ich mit Mund und Herzen dir versprochen.
Vergib noch einst. Es ist mir innigst leyd.

4. Ach wie viel näher müst ich schon zu dir
In so viel Tag und Jahren seyn gekommen?
Wie müst des Fleisches Trieb seyn abgenommen?
Wie müst dein Bild schon glänzend stehn in mir?

5. Oftt denck ich/ könt ich die verzehrte Zeit/
Die Stunden/ die so schnell sind fortgelauffen
In Unbedachtsamkeit/ noch wieder kauffen/
Sie würden besser dir seyn zugeweyht.

6. Nur wan ich mein betrieglich Herz betracht/
So wär' es doch ohn deine Gnad vergebens.
Ach! möcht dan nur das Restgen meines Lebens
Zu deinem Preiß seyn besser zugebracht.

7. Ich kleb' an dir. Mein Leben/ mein Bestehn
Nach Leib und Seel/ Herr/ ist in deinen Händen.
Wirst du mir Krafft und Saft von oben senden/
So wirst du Frucht am dürren Stamm auch sehn.

8. Hab' ich in Trägheit so viel Zeit verspielt/
Laß mich/ was übrig ist/ wie Gold abwegen.
O! möcht kein Athem mehr in mir sich regen/
Der nicht zu deinem Ruhm ist abgezielt!

9. Ich bin nun gnugsam durch Erfahrung satt/
Und ausgelehrt/ daß nichts auff ganzer Erden
Beym längsten Leben kan gefunden werden/
Das nicht der Sünden-Fluch bedeckt hat.

10. Ihr Tage fliegt/ ach fliegt nur immer fort!
Ich halt' euch nicht. Verdoppelt euer Eilen.

Mich

Nich lüſtet nicht in Meſech zu verweilen/
Nur bald von hier / und dan geſchwinde dort.

11. Dort/ wo der Haſen der geſünſchten Ruh;
Dort/ wo das Kleinod meiner Lauff-Bahn glänzet;
Dort/ wo ein müder Streiter wird bekränget;
Wo JEſUS ſelbſt hält offne Arme zu.

12. So lang' ich noch indessen dienen ſoll/
HErr/ deinem Raht/ gib/ daß ich wachend bleibe/
Gib Muht zum Kampff/ die Sicherheit vertreibe/
Ja mache mich recht Lieb- und Eiffers-voll!

13. Laß mich / als dein erkaufftes Eigenthum/
Geiſt/ Seel und Leib von Flecken rein bewahren.
Und wirſt du neue Schuld von mir erfahren;
Laß mich nie ſinken / bring mich wiederum.

14. Je länger ich auff deinem Heyl-Beg geh/
Je klärer gib dein Licht mir zu erkennen;
Je heller laß mein Licht im Wandel brennen;
Je näher bring mich zu der vollen See.

15. Darin dein Volck wird ewig truncken ſeyn/
Davon ein Tröpflein/ ſo dein Geiſt mir ſchencket/
Kan alles lindern / was auf Erden kräncket/
Und ſiegen über Höll und Todes-Pein.

16. Es iſt doch um ein kleines nur zu thun/
So wird mein Seelen-Bräutigam ankommen.
Da werd ich/ allem Sünden-Dienſt entnommen/
In deiner Liebe-Schooß dan ewig ruh'n.

25. Mel. des 27. Pſalms.

G Liebes-Gluht/ die Erd und Himmel paaret!
O Wunder-See/ drein ſich mein Geiſt verſenckt!
Daß Gott noch Huld für ſeinen Feind bewahret/
Und ſeine Guñt dem ſchändſten Sünder ſchenckt.
Wie tieff Er mich im Fluch und Blute fund/
Sein ganges all dringt in mein nichts hinein/
Er will in einem Wurm verkläret ſeyn/

Und

Und nöthigt mich zu seinem Gnaden-Bund.

2. Hie starret der Geister Schaar / die Seraphinen
Bedecken hie mit Flügeln ihr Gesicht;
Hie öffnen sich der Ewigkeit Thüren;
Hie komt der ganzen Gottheit Raht ans Licht.
Die Herrlichkeit / die mit dem Werck-Bund war
Geschändet / bricht mit neuem Glantz herfür/
Entriegelt steht die glückne Lebens-Thür.

Gott selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

3. Disß ist der Mittel-Punct von Gottes Wegen/
Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern.

Hie treufft ein angenehmer Gnaden-Regen.

Hie gehet auff ein heller Morgen-Stern.

Hie muß mein träger Sinn entzückt stehn;

Hie findet nichts als Thorheit mein Verstand/
Und hab' ich Krafft und Fleiß schon angewandt/
Kan ich doch kaum ein wenig schimrend sehn.

4. O ewig Licht! laß deines Lichtes Strahlen
Mich bringen auff die Spuhr der Weisheit dein/
Um mir dein Bund-Geheimniß abzumahlen/
Wovon kein Fleisch noch Blut kan Lehrer seyn.

Des Geistes Augen-Salb mir lege bey/
Damit / was nie kein Mensch noch Engel denckt/
Und was dein Wort von deinem Bunde schenckt/
Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sey.

5. Doch nim zugleich Verstand und Herz ge-

fangen/
Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz/
Um dir / als Bundes-Gott / stets anzuhan-gen.

Neh spanne mich in deiner Liebe Neg!

Zwing mich / zeuch mich / damit ich dir nachlauf!

Und da du dich wilt geben gänglich mir /
So gib auch Krafft / daß ich mich gebe dir.

HERR JESU / zeuch mein ganzes Herz hinauf.

hinen

t.
war
/

dar.
Begen/

/
di/

en
in/

n.

ctt/
ctt/

rg ge

auf/

auf.













